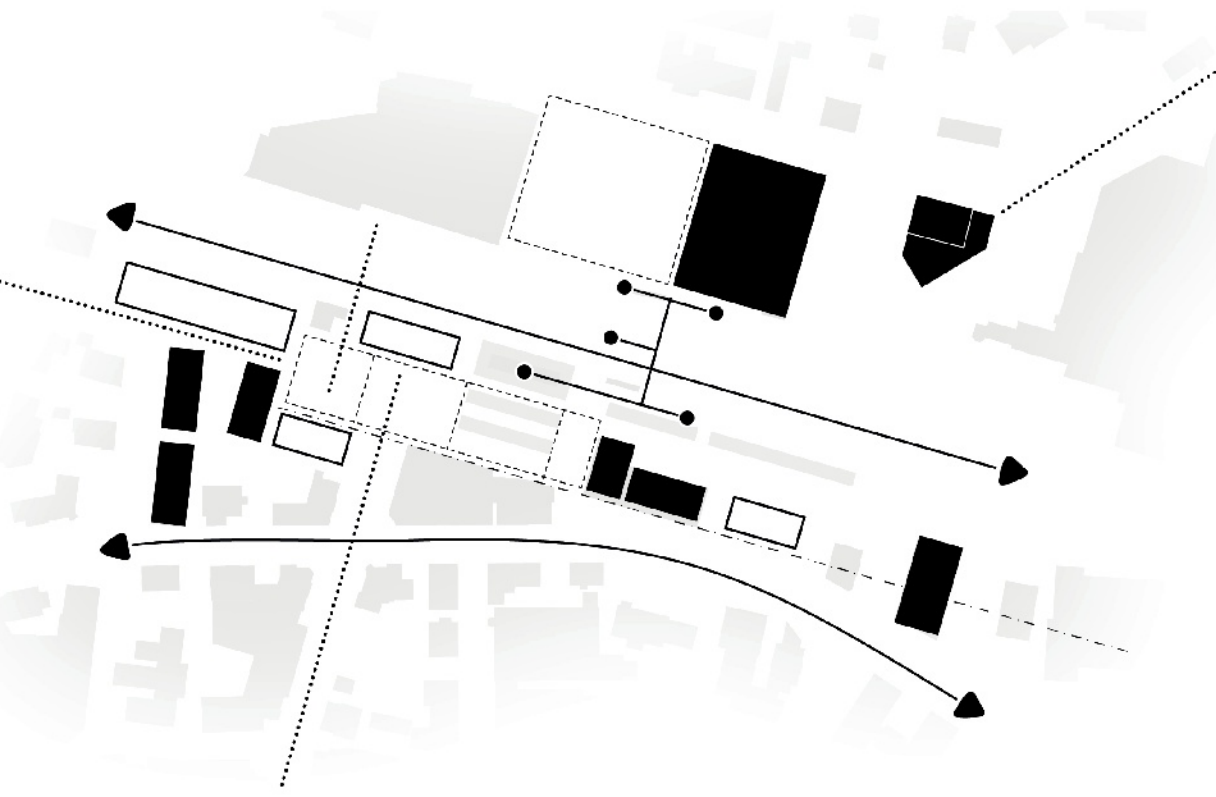


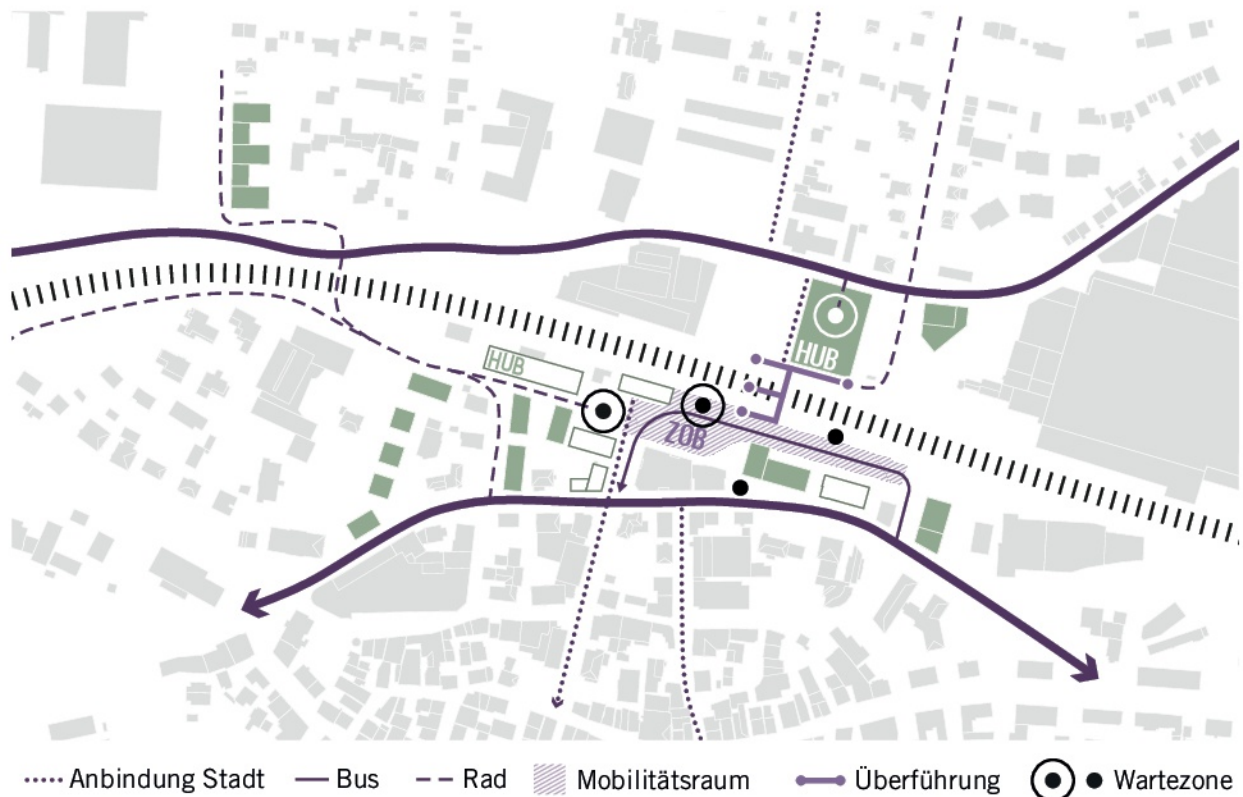
ÖHRINGEN KOMMT AN!

WIE MOBILITÄT UND STADT AM BAHNHOF ZUSAMMENKOMMEN



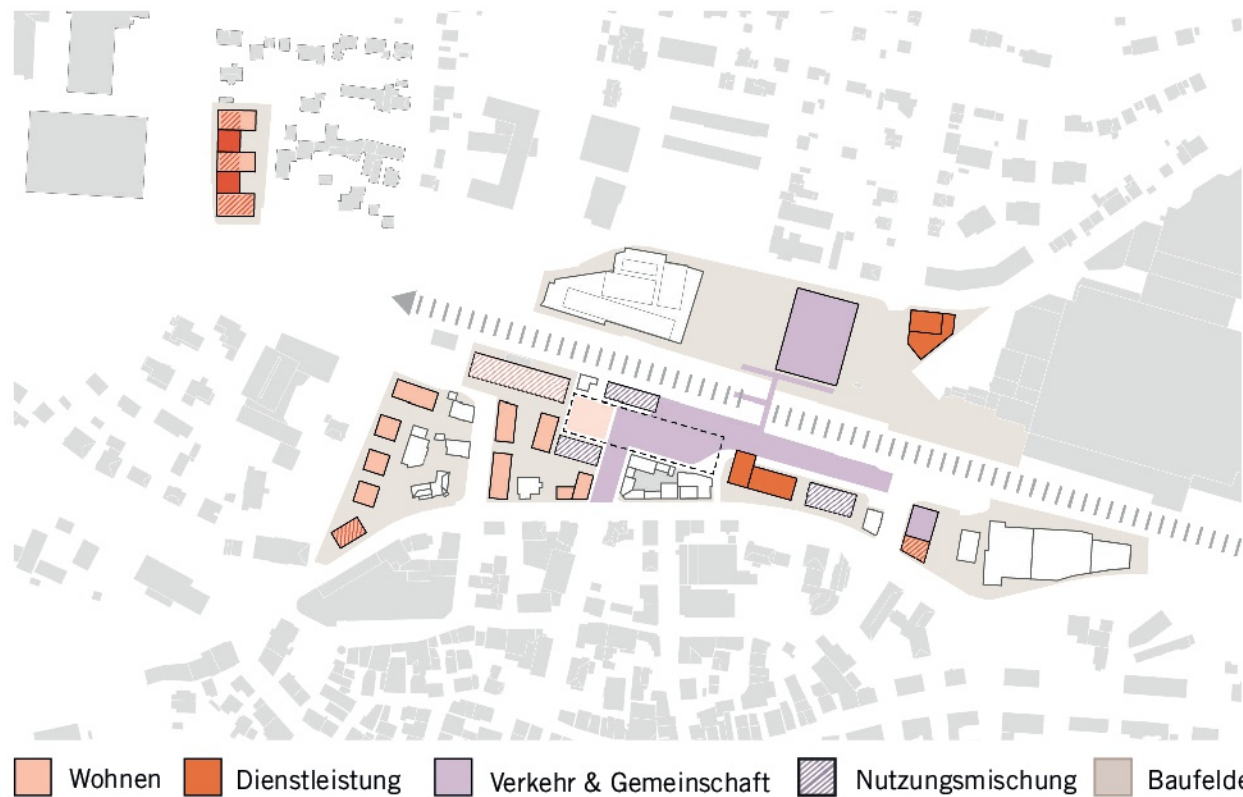
LEITIDEE

Unser Ansatz beantwortet die zentrale Fragestellung nach einem „Ankunftsort“ für Ohringen mit dem Prinzip der minimalen Eingriffe mit maximal strukturierender Wirkung. Das Bahnhofsumfeld Ohringen ist geprägt durch eine sehr komplexe Gemengelage unterschiedlicher Ansprüche. Die komplexen Mobilitätsfragen treffen auf sehr heterogene Räume, schwierige Grundstückssituationen und den Anspruch an Repräsentanz und Ausnutzung. Wir sehen eine Reihe kleinteiliger Maßnahmen vor, die das Gesamtensemble in einen neuen strukturellen Zusammenhang setzen. Gleichzeitig sind die Maßnahmen so resilient, dass sie auch „schlechte“ Architekturen und zeitverzögerte oder veränderte Umsetzung verkraften. Ohringen wird „am Bahnhof“ nicht durch den einen „großen“ „Erd-Wurf“ repräsentiert, sondern durch kleinteilige aber präzise und nachhaltige Maßnahmen repräsentiert. Das Ohringen, in dem man zukünftig ankommt ist also eines, das aus seinem sozialen und räumlichen Erbe herauswächst, dass sich seiner Ressourcen bewusst ist und aus diesem Selbstverständnis in eine entwicklungsoffene Zukunft blickt.



MOBILITÄT

Der Kern unseres Ansatzes ist eine Synergie der komplexen verkehrlichen Anforderungen und dem Wunsch nach einem Ankunftsort zu einem attraktiven und belastbaren städtebaulichen Grundgerüst. Kern dieses resilienten Grundgerüsts ist der Bahnhofsvorplatz mit ZOB. Auf Basis der verkehrlichen Vorgaben sequenzieren wir den Raum und bilden unterschiedliche funktionale und atmosphärische Zonen. Der existierende MobilityHub behält aufgrund seiner Erdgeschossnutzung, wird aber mit Wohnraum überbaut. Auf der nördlichen Bahnseite wird ein leistungsfähiger neuer Hub installiert, der über den Übergang ideal an den ZOB und den Bahnhofsvorplatz angebunden ist. Die Umsteigepunkte werden atmosphärisch aufgewertet und platzbühnen zu Aufenthaltsräumen ausgebaut. Die Fahrradwege werden priorisiert und selbstverständlicher Teil der atmosphärisch attraktiven urbanen Platzräume.



(UM)NUTZUNG

Unser Nutzungskonzept orientiert sich an zwei wesentlichen Faktoren: den bereits erarbeiteten Nutzungswünschen und der möglichst umfassenden Umnutzung bzw. Reaktivierung des Bestandes. In den peripheren ruhigeren Zonen dominiert die Wohnnutzung, die sich in Art und Weise am Ohringer Wohnungsmarkt orientiert. Die urbanen Baukörper haben als Ankommenort eine Signalwirkung auch in ihrer Nutzungskomposition und sind daher komplexer und sehr viel mehr am Bestand orientiert.

Die Umnutzung des Kinos in kleinteilige Gemeinschaftsflächen und die Aufstockung des bestehenden MobilityHubs mit Studierendenwohnen sind Beispiele die progressive und experimentelle Weiterentwicklung Ohringens und prägen das Bild, das Ankommende von der Stadt haben werden.

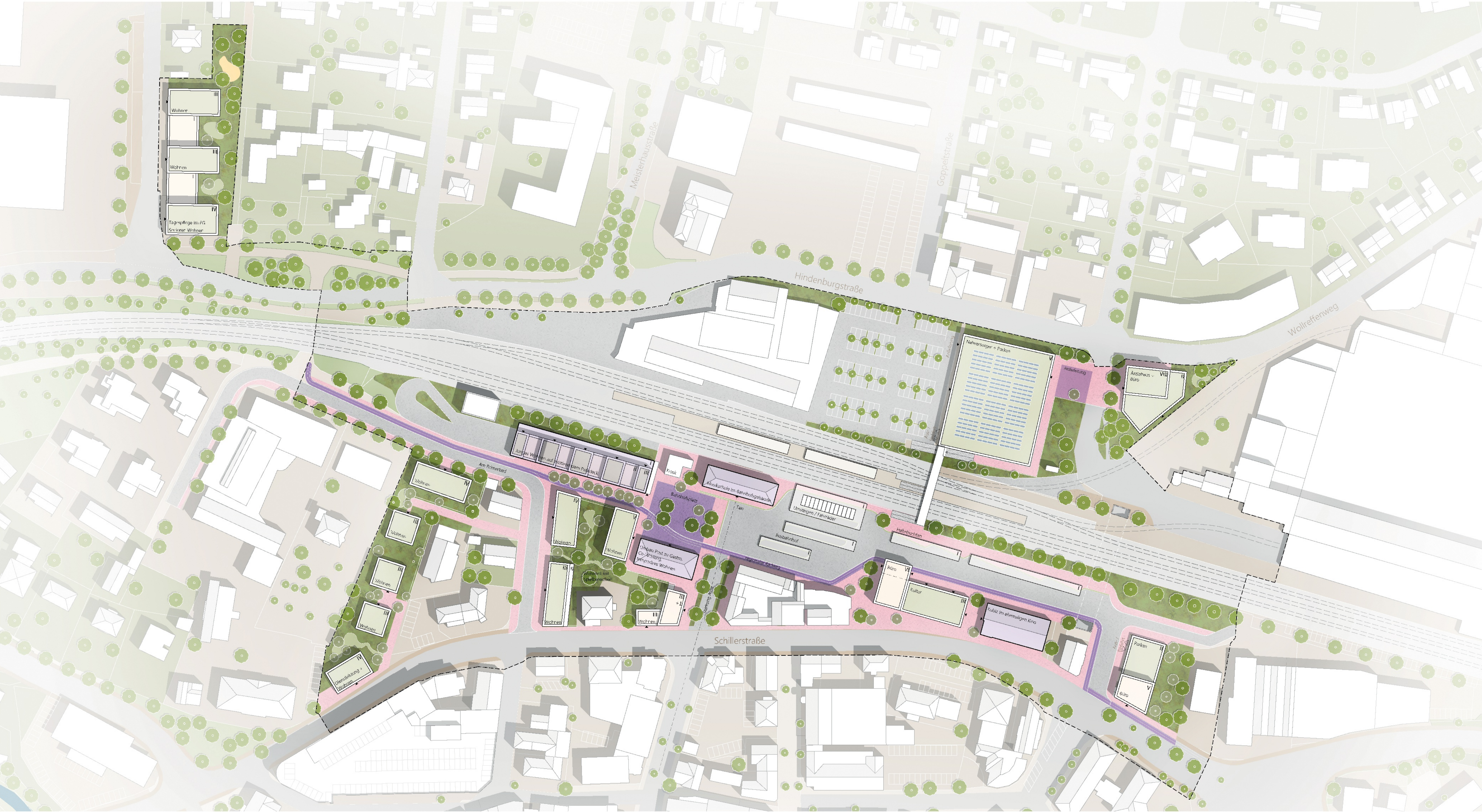


FREIRAUM

Das Wettbewerbsgebiet zeichnet sich durch seine großflächigen linearen Strukturen in West-Ost-Richtung aus, die sich als Zäsur zwischen der Altstadt und die nördlichen Stadtteile legen.

Ziel des Freiraumkonzeptes ist es, diese Strukturen mit starken raumbildenden Baumreihen zu ergänzen und besser in das Stadtgefüge einzubinden. Sie berücksichtigen die Hauptwindrichtung und begleiten auch die wichtigen Bewegungslinien wie z.B. den übergeordneten Radweg.

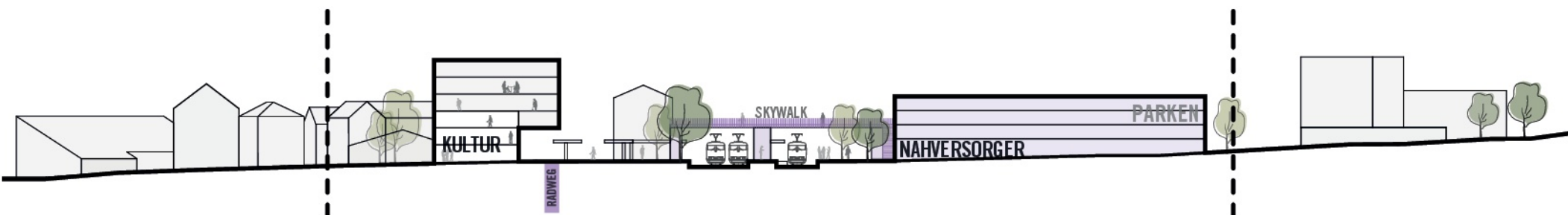
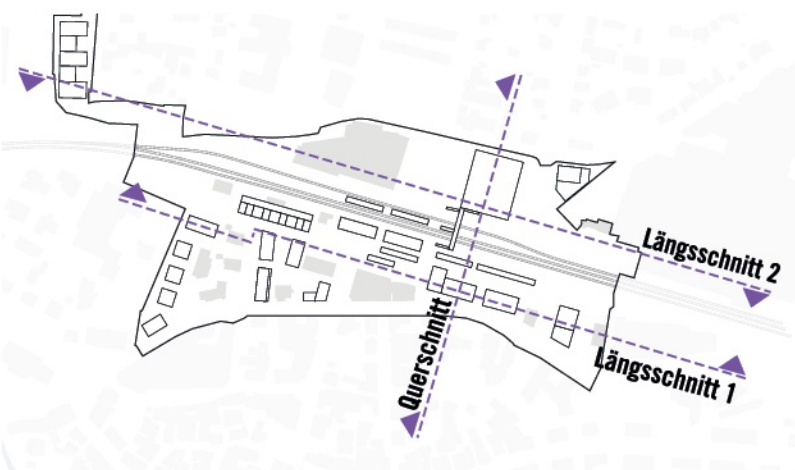
Die neuen Wohnquartiere im Bahnhofsbereich sollen mit ausreichenden privaten und gemeinschaftlichen Grünflächen versorgt werden. Der Bahnhofplatz wird als Mobilitätsdrehscheibe gestärkt, wird räumlich gefasst und erhält neue Aufenthaltsqualitäten. Der Platz nördlich des Bahnhofs stellt als baumüberstandener Bereich einen wichtigen Trittstein im Stadtgefüge dar, der den Bahnhofsbereich akzentuiert und erfahrbar macht und zugleich die Verbindung nach Norden herstellt.



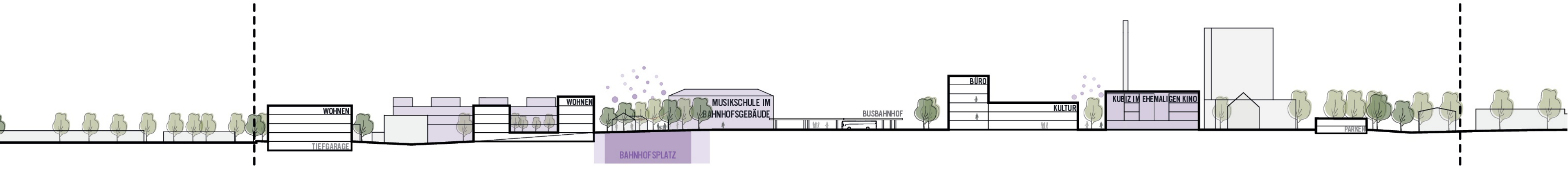
LAGEPLAN 1:1000



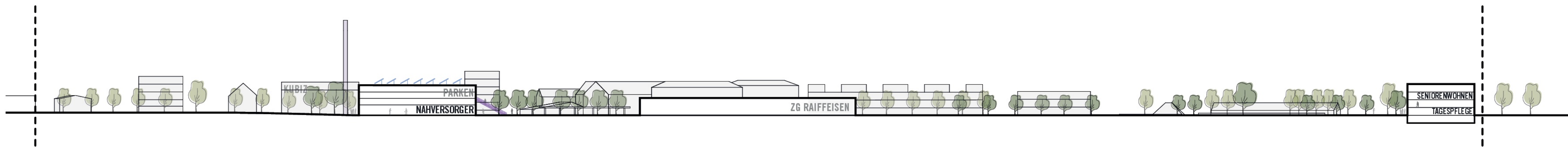
SCHWARZPLAN 1:2.500



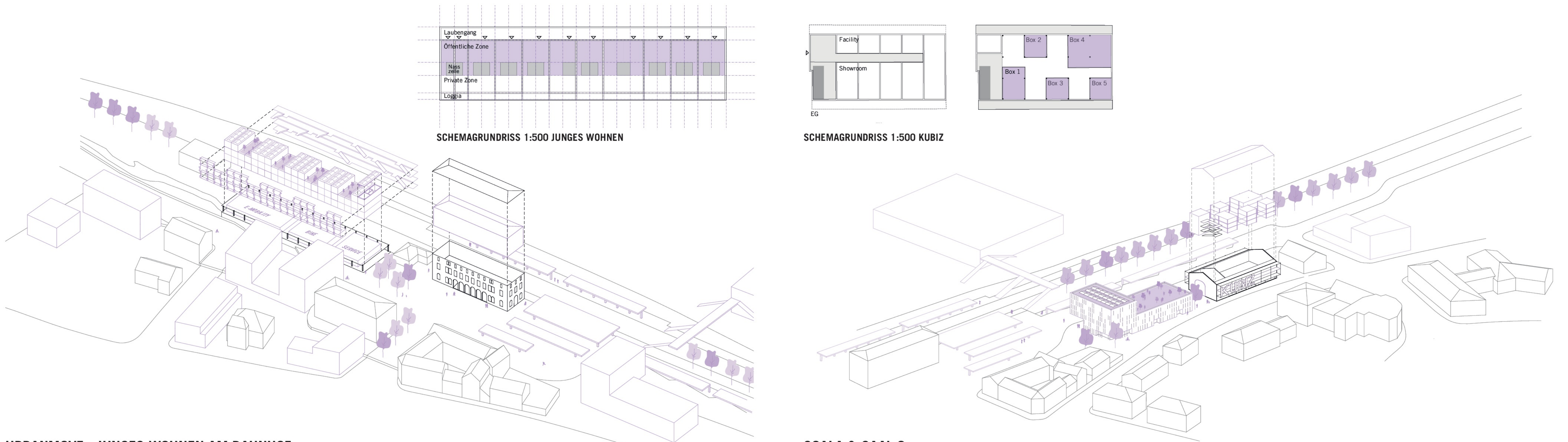
QUERSCHNITT 1:1000



LÄNGSSCHNITT 1 1:1000



LÄNGSSCHNITT 2 1:1000



URBANMOVE - JUNGES WOHNEN AM BAHNHOF

Im Rahmen des städtebaulichen Gesamtkonzepts zur Neuausrichtung des Bahnhofquartiers wird das bestehende Parkhaus am Bahnhofplatz neu interpretiert und in einen zukunftsweisenden Ort für urbanes Wohnen und nachhaltige Mobilität transformiert. Die heute untergenutzte Struktur wird damit vom monofunktionalen Stellplatzbau zum hybriden Stadtbaustein weiterentwickelt – ressourcenschonend, flexibel und zukunftsorientiert.

Das Tragwerk des Bestands verfügt über ausreichende statische Reserven und bildet die Grundlage für eine zwei- bis dreigeschossige Aufstockung in modularer Holzbauweise. Hier entstehen kompakte Mikropartments für eine städtisch geprägte, mobile Wohnerschaft mit flexiblen Lebensmodellen. Die Erschließung erfolgt über die Nordseite zum Gleiskörper hin. Die nachhaltige Konstruktion in Holz sowie begrünte Fassadenelemente verbessern das Mikroklima, integrieren den Baukörper stadtbildverträglich und setzen einen gestalterischen Akzent im Bahnhofsumfeld.

Das bisherige Parkhaus wird auf eine barrierefreie Ebene reduziert, die künftig E-Mobilität und Kurzzeitparken bedient. Die verbleibenden Flächen werden umgewandelt und erweitert, um Fahrradstellplätze sowie funktionale Servicezonen wie Werkstattbereiche, Umladen und Ladeinfrastruktur aufzunehmen. Damit entsteht ein moderner Mobilitätshub, der verschiedene Verkehrsmittel verknüpft und als Bindeglied zwischen Bahnhof, Stadt und Wohnnutzung funktioniert.

Eine zentrale Rolle spielt dabei der Bahnhofplatz, der im Zuge des Gesamtprojekts ebenfalls neugestaltet wird. Er bildet künftig den Haupteingang zum Mobilitätshub und zu den Wohnheimen und wird mit hoher Aufenthaltsqualität, klarer Adressbildung und urbaner Offenheit neu erfahrbar. Der Ort wird so zum kulturellen und infrastrukturellen Knotenpunkt der neuen Quartiersentwicklung. Die Umnutzung des Parkhauses steht exemplarisch für den Ansatz, vorhandene Strukturen intelligent weiterzubauen, klimagerecht umzunutzen und in das neue Mobilitäts- und Lebensmodell der Stadt einzubetten.

SCALA & SAAL 2

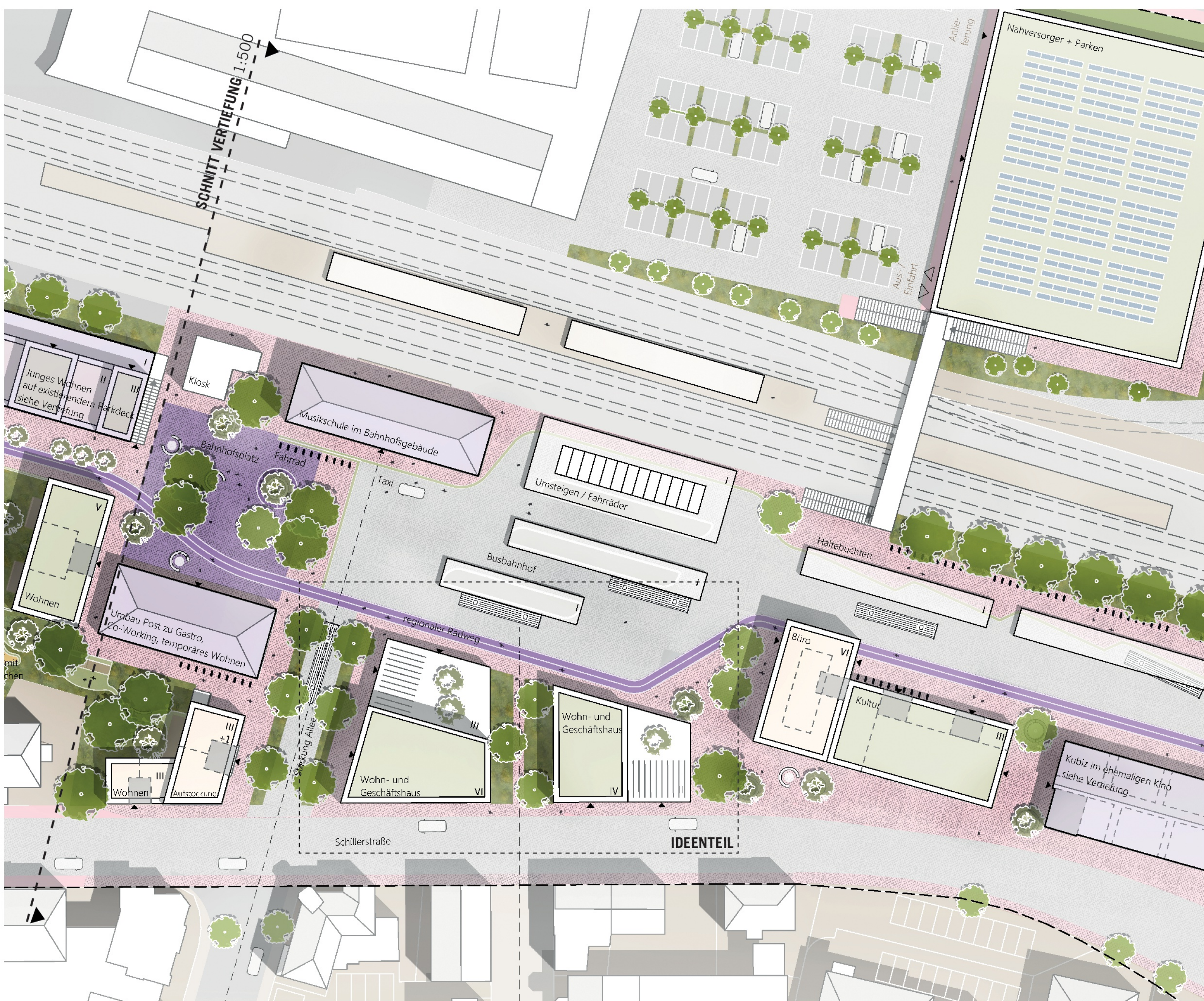
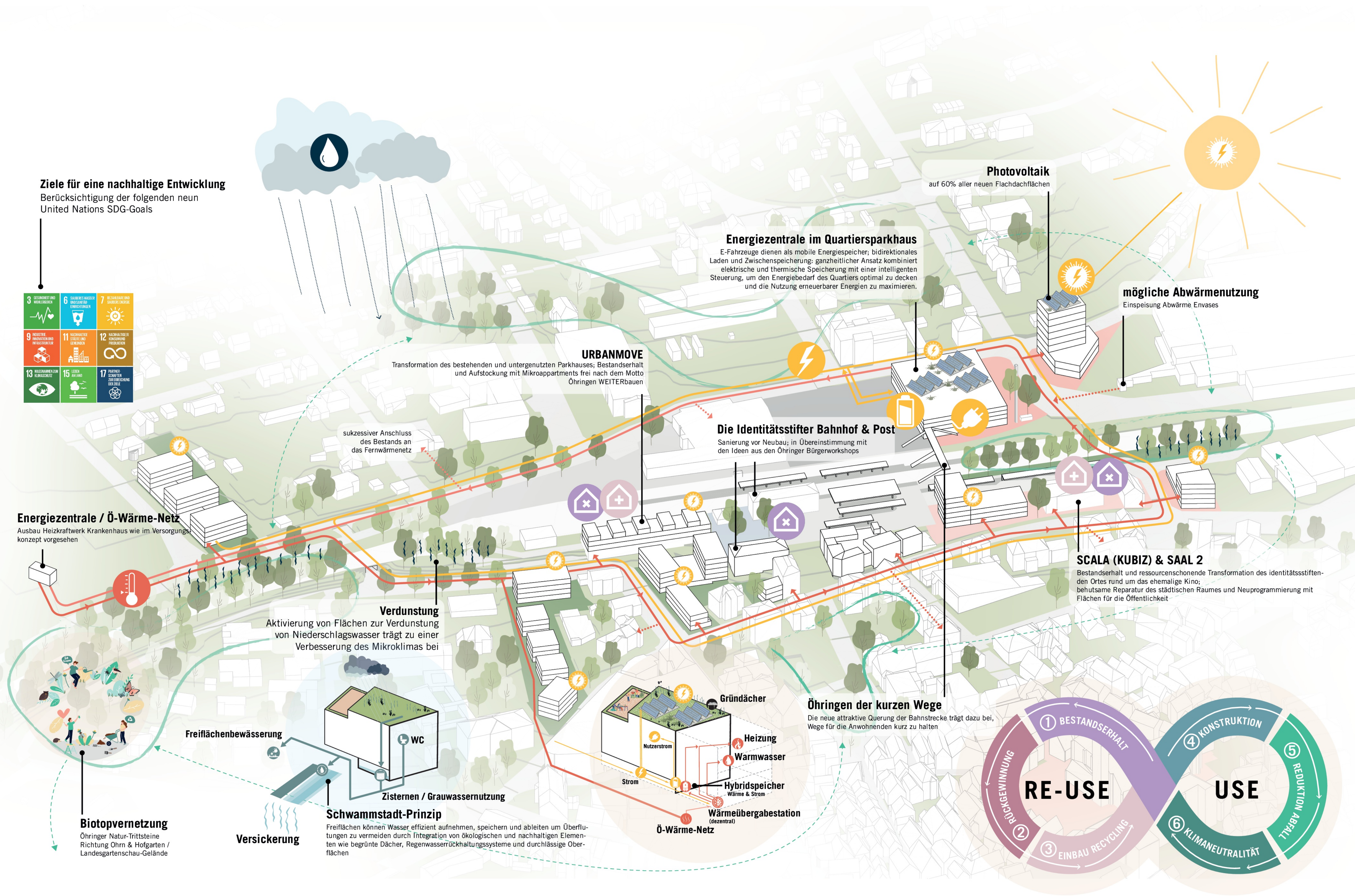
Das ehemalige SCALA-Kino in Bahnhofsnähe ist ein identitätsstiftender Ort mit prägender stadträumlicher Präsenz. Der funktionale Bau der 1960er Jahre war über Jahrzehnte ein zentraler Ort des kulturellen Lebens in der Stadt. Viele Bürgerinnen und Bürger verbinden mit dem SCALA persönliche Erinnerungen an Kinoleben und gesellschaftliche Ereignisse. Im Rahmen der städtebaulichen Neuausrichtung des Bahnhofquartiers wird das SCALA als bedeutender Baustein in ein umfassendes Masterkonzept zur behutsamen Weiterentwicklung und städtischen Reparatur eingebettet.

Die bestehende Bausubstanz wird in ihrer äußeren Erscheinung weitgehend erhalten. Der frühere Kinosaal wird durch eine leichte Holzskelettkonstruktion und neue Geschossebenen neu gegliedert. Dadurch entstehen flexibel nutzbare Räume für kulturelle, soziale oder kreative Angebote. Vorgesehen ist, dass im revitalisierten SCALA künftig eine kulturelle Einrichtung wie das KUBIZ eine neue Heimat finden kann. Die Transformation erfolgt im Sinne eines Weiterbaus, das die

vorhandene Struktur respektiert und zeitgemäß interpretiert.

Ergänzt wird das SCALA durch einen Neubau, der als eigenständiger, aber eng verzahnter Baustein eine thematische und funktionale Einheit bildet. Der neue Veranstaltungsaal erfüllt alle heutigen Anforderungen an Technik, Akustik, Barrierefreiheit und Brandschutz. Weitere Nutzungen wie Kultureinrichtungen, Dienstleistungen, Büros sowie optional Wohnen in den oberen Geschossen ergänzen das Angebot und sichern eine dauerhafte Nutzungsmischung.

Das Projekt setzt bewusst auf die Verknüpfung von Bestand und Neubau, von Vergangenheit und Zukunft. Es leistet einen wesentlichen Beitrag zur Reaktivierung eines traditionsreichen Ortes und schafft einen neuen kulturellen Treffpunkt im Stadtraum – als lebendigen Bestandteil eines umfassenden städtebaulichen Transformationsprozesses.



LAGEPLAN VERTIEFUNG 1:500

